

100 Jahre **MEISTER\*IN**  
der Hauswirtschaft



**Elvira Werner MdH**

Diplom-Psychologin, Diplom-Psychogerontologin (Univ. postgrad.)

# Meisterrecht

Der Meisterbrief ist eine Urkunde und wird neben dem Meistertiteldiplom, das nach bestandener Meisterprüfung dem Handwerksmeister ausgehändigt wird, auch dem Industriemeister, dem Landwirtschaftsmeister und dem Fachmeister verliehen. Er gilt europaweit.

Der Meisterbrief wird vom Prüfungsausschuss des entsprechenden Berufes ausgestellt. Der Inhaber des Meisterbriefs kann im entsprechenden Handwerk in die Handwerksrolle eingetragen werden und erhält damit die Berechtigung zum selbständigen Betrieb eines zulassungspflichtigen Handwerks. Weiterhin berechtigt der Meisterbrief zum Ausbilden von Auszubildenden sowie zum Führen des Titels Meister\*in.

*Rechtsgrundlage: Handwerksordnung*

## Meisterrecht gibt es seit dem 12. Jahrhundert

*belegt: 1128 "Zunft" der Schuhmacher in Würzburg*



# Historische Grundlagen

## **Zunftordnung** mhd. zunft-reht

Die Zünfte = Zusammenschluss von Handwerkern gaben sich Statuten (vom Stadtherrn oder Rat bestätigt)  
Darin waren festgelegt:

- ♦ die Gliederung und Organisation der Zunft,
- ♦ die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Zunft
- ♦ das Aufnahmezeremoniell,
- ♦ die Abgrenzung der Zunft gegen andere Handwerke,
- ♦ Größe der einzelnen Handwerksbetriebe,
- ♦ Qualität und Entlohnung der Arbeit,
- ♦ Bestimmungen über Arbeitszeit,
- ♦ Dauer von Lehr- und Gesellenzeit, Gesellenwandern, Meisterprüfung,
- ♦ Wettbewerb, Zunftgericht, Zunftversammlungen, zünftige Kleidung u.a.m.
- ♦ Vorsteher der Zunft war der Obermeister (Zunftmeister),
- ♦ ihm waren der Säckelmeister, der Schlüsselmeister und die Schaumeister beigeordnet.
- ♦ Als Vollmitglieder galten nur die Meister –

Lehrlinge, Gesellen, Meistersfrauen und -witwen gehörten dem weiteren Zunftverband an.  
Zünftige Beschlüsse wurden auf der "Morgensprache" gefasst - nach dem Mehrheitsprinzip

**Zunftzwang** (seit dem 13. Jh.): nur Zunftmitglieder durften ihr Handwerk ausüben,  
die Bürger waren verpflichtet, nur bei zünftigen Handwerkern zu kaufen und arbeiten zu lassen.



[geschichte-wissen.de/blog/geschichte-zuenfte/](http://geschichte-wissen.de/blog/geschichte-zuenfte/)



# Alkuin

## – der erste „Bildungsminister“

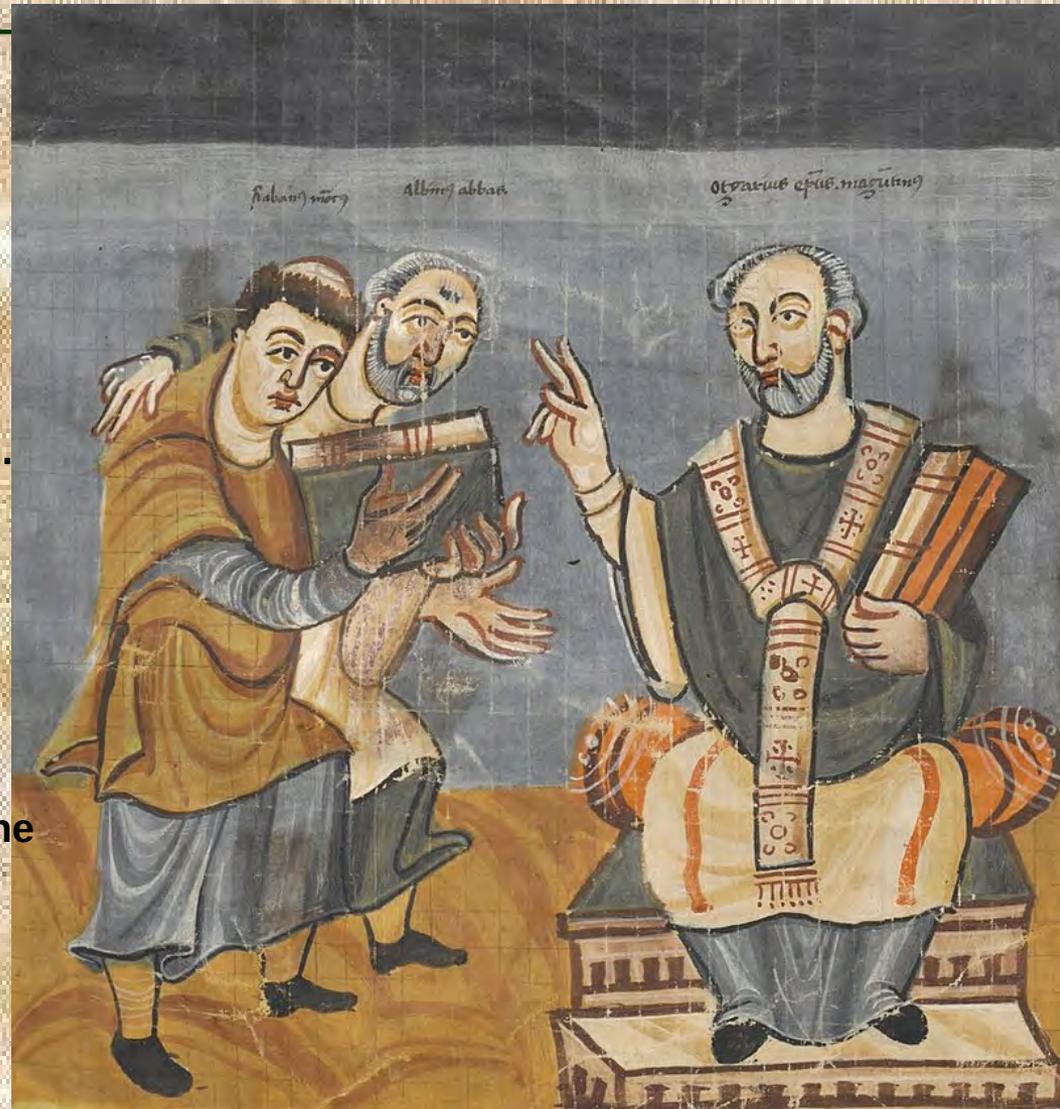
781 traf er Karl den Großen in Parma  
und akzeptierte dessen Einladung,  
an die Hofschule nach Aachen zu kommen.

Ab 782 übernahm Alkuin deren Leitung -

„Bildungsreform Karls des Großen“:

Anstalten für Lehrerbildung fördern

- Durchsetzung der Schrift
- bessere Kenntnis der lateinischen Sprache
- Sammlung und **Pflege der Tradition**  
und verbreiten sie in Klosterschulen



Von Fulda - Manuscript: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, cod. 652, fol. 2v (Fulda, 2nd quarter of the 9th century), Gemeinfrei

# Hauswirtschaft

## "Hauswirt"

Begriff bereits im 12. Jahrhundert nachweisbar:  
**Haushaltsvorstand** und Ehemann, der  
als Besitzer eines Hauses für seine Familie sorgt;  
auch die **"Hauswirtin"** ist im gleichen Sinn verbürgt.

Dabei geht es zuallererst darum, in diesem Zuhause  
eine Ordnung einzuhalten, in der jeder "Hausgenosse" seinen Platz hat.



Luther at Home.

## "Gemeinschaft von Tisch und Bett"

wurde juristisch seit der Antike zum Inbegriff der Ehe als dauerhafte Lebensgemeinschaft.

Notwendig dafür ist eine **gesicherte Versorgung aller Mitglieder des Haushaltes**,  
die als **Eigenproduktion aller dafür notwendigen Güter** verstanden wurde.  
Die dazu nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten wurden im Haushalt selbst erworben  
und von Generation zu Generation an Kinder und Gesinde weiter gegeben.

Die Ausdifferenzierung von Berufen erfolgte parallel dazu  
in engem Austausch mit den Haushalten von Handwerkern und Kaufleuten,  
auch Adel und Klerus ruhten wirtschaftlich auf den zugehörigen Haushalten,  
die geradezu Mustercharakter hatten, als Beispiel guter Haushaltsführung,  
an dem sich die Gemeindemitglieder orientierten.

Luthers „Hausfrau“ ist wohl das berühmteste Beispiel dafür.

# Wie die Professionalisierung der Hauswirtschaft begann – eine Spurensuche

Zur Hauswirtschaft im 19. Jahrhundert gehörten folgende Bereiche (nach Henriette Davidis) :

Kochen, Einkochen  
Einschlachten, Wurstmachen, Pökeln  
Milchwesen, Viehhaltung  
Kindererziehung, Umgang mit Dienstboten  
Buchführung, Einkauf  
Reinigung von Räumen, Geräten und Wäsche  
Anfertigen und Behandeln des Bettwerks  
einschließlich der Matratzen  
Konservieren der Garderobe  
Nähen, Flicken und Stopfen der Kleidung  
Färben von Textilien und Kleidung  
Spülen des Geschirrs und Bestecks  
Heizen  
Reparaturen von Geräten und in Räumen  
Tapezieren, Anstrich und Politur von Möbeln  
Vorbereitung von Umzügen  
Ungezieferbekämpfung

***Praktisches Kochbuch (1845)***

**Johanna Friederika Henriette Katharina Davidis**

**\* 1. März 1801 † 3. April 1876**



# Zeitläufte - Deutschland im 19. Jahrhundert

Das „lange 19. Jahrhundert“ (1789–1914)

Als historische Epoche hat das 19. Jahrhundert Überlänge, indem es - jeweils mit umwälzenden Ereignissen auch für die Geschichte Deutschlands - schon 1789 anfängt und erst 1914 endet.

Den Auftakt bilden die Französische Revolution (1789) und Napoleon Bonapartes Vorherrschaft über Europa (25. Dezember 1799 – 6. April 1814); das Ende markiert der Ausbruch des Ersten Weltkriegs

**Untergang des alten Reiches -**

„Reichsdeputationshauptschluss“ trat am 27. April 1803 in Kraft

**Deutscher Bund und „Heilige Allianz“ (ab 1815)**

Staatenbund aus 41 Mitgliedern mit einem in Frankfurt am Main tagenden ständigen „Bundestag“

Das deutsche Leben wurde ins Innerliche abgedrängt

Bürger widmeten sich dem Privatleben in Haus und Familie

„Gemütlichkeit“



Code civile von 1807



## Destabilisierung der Ordnung des Deutschen Bundes

politische Forderungen im Bürgertum suchten Lösungen für

### soziale Missstände:

Bevölkerungswachstum zwischen 1815 und 1848  
von 22 auf 35 Millionen Menschen

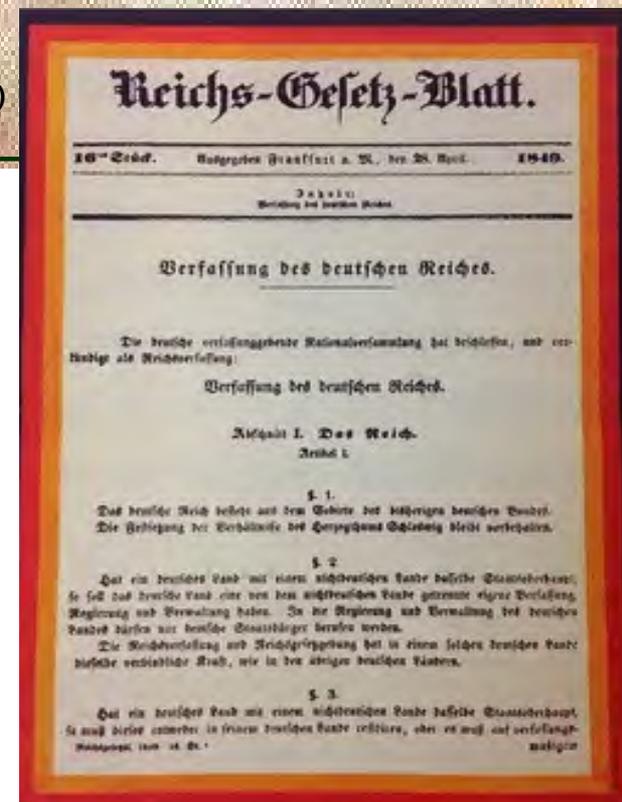
keine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion  
- desolate Versorgungslage  
Kartoffelfäule und Getreidemissernten

1848 Deutsche Nationalversammlung in der **Frankfurter Paulskirche**

Paulskirchenverfassung vom 28. März 1849 definiert

### Grundrechte:

- Pressefreiheit mit Abschaffung der Zensur
  - die Freizügigkeit
  - die **Vereins- und Versammlungsfreiheit** und
  - die Glaubensfreiheit + Gleichberechtigung der Konfessionen
- Ein Reichsbürger durfte auswandern und genoss im Ausland den konsularischen Schutz des Reiches.



# Bürgerrecht „Vereins- und Versammlungsfreiheit“



**Frauen gründen Hausfrauenvereine: Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung**







# Ausstellung *Die Frau in Haus und Beruf* – Berlin 1912

präsentiert alle Bereiche der weiblichen Berufsarbeit

Der Erfolg dieser Ausstellung ging auf Hedwig Heyls großes Organisationstalent zurück.

Sie selbst empfand diese erste Frauenmesse in Deutschland als Höhepunkt ihres Lebens und Schaffens.



# Hedwig Heyl

geb. Crüsemann

geboren am 3. Mai 1850 in Bremen  
gestorben am 23. Januar 1934 in Berlin

Januar 1869 Heirat mit dem Charlottenburger Farbenfabrikanten  
Georg Heyl (1840-1889), mit dem sie fünf Kinder hatte

1884 Gründung der ersten Koch- und Haushaltungsschule

1890 erste *Gartenbauschule für Frauen* in Berlin-Marienfelde

1904 Organisation des *Internationalen Frauen-  
Kongresses* in Berlin

**1915 Gründungsmitglied des  
Deutschen Hausfrauen-Bundes**

1920 Doktor *honoris causa* für Verdienste um die  
Ernährungswissenschaft



# 1915 Der *Deutsche Hausfrauenbund* entsteht

Ziele:

- eine verbesserte berufliche Bildung der im Haushalt tätigen Frauen hinsichtlich volkswirtschaftlicher oder ernährungshygienischer Qualifikation
- die Beeinflussung von Preisbewegungen für Lebensmittel
- Anerkennung der Hausarbeit als qualifizierte Berufsarbeit

Der DHB prüft und bewertet hauswirtschaftliche Geräte und zeichnet sie mit seinem Gütezeichen, einer stilisierten Sonne, aus.

1915: „Hauswirtschafterin“ wird als Berufsabschluss in die Handwerker-Rolle aufgenommen



# 1925 Meisterprüfungsordnung für Hauswirtschaft



**1927 in Berlin**

**„Hauswirtschaftliche Einkaufsberatung  
und Auskunftsdienst“**

als Vorläufer der ersten Verbraucherzentralen

**1935 Selbstaflösung des DHB**

um sich einer Zwangsintegration in die  
nationalsozialistische

„Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen“  
zu entziehen

**Nach 1949: Neugründung des DHB**



# Meisterprüfungsordnung für Hauswirtschaft

## Meisterprüfungsordnung vollendet die Etablierung des Berufes

> alle Schritte einer Berufsaus- und Fortbildung  
können in eigener Verantwortung erfolgen

### Meisterinnen

- leiten Betriebe (Haushalte)
- bieten Lehrstellen an
- bilden Lehrlinge aus
- organisieren Prüfungsverfahren
- gründen dazu Prüfungsausschüsse
- bilden Landesorganisationen



# Wo stehen wir heute?

„Hinsichtlich der Rekrutierung von Beschäftigten für haushaltsnahe Dienstleistungen dominiert immer noch die Sichtweise, dass dafür eher geringe Qualifikationen notwendig sind ...

## Kompetenzanforderungen:

hohe Sozialkompetenzen und Soft Skills wie Empathie, Flexibilität, Sorgfalt, Termintreue, Freundlichkeit, Diskretion, emotionale Intelligenz, Frustrationstoleranz, Rücksichtnahme auf individuelle Gewohnheiten, Ausdauer, Geduld, Selbstreflexion, Einfühlungsvermögen und Vertrauenswürdigkeit, große physische Belastbarkeit und hohe fachlichen Qualifikationsanforderungen“



Institut für  
empirische  
Soziologie  
an der  
Universität  
Erlangen-  
Nürnberg

Strukturen zur Bedarfsdeckung  
haushaltsnaher Dienstleistungen –  
Erkenntnisse aus Modellprojekten  
in Bayern

(Sozialwissenschaftlicher Teil)

Clemens Kraetsch, M.A.  
Dr. Stefan Zapfel  
Thomas Rossnagel

Erlangen, Juni 2019

Forschungsbericht

# Forderungen

Die Grundlagenbedeutung der privaten Haushalte für die einzelnen Menschen und für die Volkswirtschaft soll im politischen Handeln erkennbar berücksichtigt werden.

Hauswirtschaftlicher Kompetenz durch Aus- und Fortbildung

Qualitätssicherung durch verbindliche Fachkraftquoten

Hauswirtschaftlichen Leistungen müssen angemessen vergütet werden



## Diskussion – Fragen – Anregungen

" Wenn ich nicht  
für mich bin,  
wer ist für mich?

Und wenn ich nur  
für mich bin,  
was bin ich?

Und wenn nicht jetzt,  
wann dann?"

Hillel (\*um 110 v.C.; † um 9 n.C)

*Vielen Dank  
Für Ihre  
Aufmerksamkeit!*

